

Leben besitzen wir nur wenige Nachrichten, die über den Anfang des 17. Jahrhunderts zurückgehen. Wie meist angenommen wird, entstammten seine Eltern dem edlen, mit dem Grafen von Cardona blutsverwandten Geschlechte der Fog-Sarro; nach Anderen war der Heilige von niederer Abkunft. Raimund war geboren zu Portello in Catalonien im J. 1200 oder 1204. Reinheit der Sitten und eine zarte Andacht zu Maria schmückten seine Jugend. Bei seltenen Geistesanlagen vollendete er ebenso schnell als glücklich die philosophischen und theologischen Studien. Einer höhern Eingebung folgend, schloß er sich zu Barcelona, ungewiß wann, dem neu errichteten Orden der Mercedarier (s. d. Art. Petrus Nolasus) an. Nachdem er zuerst mit großem Erfolge das Predigtamt verwaltete, wurde er zur Auslösung christlicher Sklaven wiederholt nach Afrika gesandt. Seine Selbstverläugnung und hingebende Liebe war so groß, daß er auf seiner dritten Reise nach Erbschöpfung aller Mittel sich selbst zu Algier als Geisel für solche hingab, deren Glauben am meisten gefährdet war. Unerkroden verführte der Heilige auch in der Gefangenschaft das Wort Gottes; er wurde deshalb grausam mißhandelt, und um ihn zum Schweigen zu bringen, hängten seine Peiniger ihm ein Schloß an die durchbohrten Lippen. Acht Monate ertrug Raimund mit Starmuth die Leiden und Entbehrungen einer harten Kerkerhaft. Seinen Bemühungen dankten Hunderte von christlichen Sklaven die Freiheit, viele Juden und Saracenen das Licht des Glaubens. Während er noch das Sklavengewand trug, wurde er von Gregor IX. zum Cardinal (wahrscheinlich zum Cardinaldiacon der Kirche des hl. Eustachius in Rom) ernannt (1237). Vom Papste nach Rom berufen, starb Raimund auf der Reise dorthin zu Cardona um das Jahr 1240. Urban VIII. gestattete 1626 dem Orden der Mercedarier Officium und Messe de communi zu Ehren des Heiligen; Alexander VII. setzte 1657 seinen Namen in das römische Martyrologium (31. August). Seit Innocenz XI. (1681) ist das Fest des hl. Raimund für die ganze Kirche als duplex vorgeschrieben. Die Kunst stellt den hl. Raimund dar als Cardinal mit Sklaven oder im Ordenskleide mit einem Schloß am Munde. (Vgl. Acta SS. Boll. Aug. VI, 729—776; Gams, Kirchengeschichte von Spanien III, 1, Regensburg 1876, 238. Sonstige Lit. s. b. Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v. Raymond Nonnat.) [G. Rolitor O. S. B.]

Raimund von Peñaforde, der hl., Dominicaner und Canonist, wurde, wahrscheinlich im vorletzten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts, zu Peñaforde bei Barcelona aus einer mit dem aragonischen Königshaus verwandten Familie geboren und erhielt die erste Bildung in Barcelona. Zu weiterer Ausbildung begab er sich nach Bologna, studirte die Rechtswissenschaft und lehrte, nachdem er Doctor decretorum geworden war, einige Jahre das canonische Recht. Der Bischof

Berengar von Barcelona bewog ihn 1219 zur Rückkehr in die Heimat und verlieh ihm ein Canonicat an seiner Kathedrale. Im J. 1222 trat er dem jüngst entstandenen Predigerorden bei. Eines seiner Hauptanliegen war, das Loos der Christen zu erleichtern, welche bei den beständigen Kriegen zwischen den Mauren und Spaniern in die Gefangenschaft gerietzen, und in diesem Bestreben unterstützte er den hl. Petrus Nolasus (s. d. Art.) in der Stiftung der Mercedarier in einer Weise, daß er als der Mitbegründer des Ordens gilt; er entwarf namentlich die Regel der Gesellschaft. Im J. 1230 berief ihn Gregor IX., veranlaßt durch die Mittheilung des Cardinalbischofs Johann von Sabina, der ihn 1229 bei seiner Kreuzpredigt gegen die Mauren zum Gehüfen sich erwählt hatte, nach Rom, ernannte ihn zu seinem Kaplan und Pönitentiar und übertrug ihm eine neue Bearbeitung der Decretalen, bezw. die Abfassung der Decretales Gregorii IX. (s. d. Art.), wie das Werk nach dem auftraggebenden Papst genannt wird. Die Arbeit nahm ihn drei Jahre in Anspruch. Zur Belohnung seiner Verdienste bot ihm der Papst das Erzbisthum Tarragona an. Er schlug indessen die Würde aus und lehrte als einfacher Ordensmann in seine Heimat zurück. Im Jahre 1238 wurde er zum Ordensgeneral gewählt, und als solcher ließ er sich die Ordnung und Verbesserung der Constitutionen des Ordens angelegen sein. Infolge der Wahl mußte er noch einmal einen Aufenthalt in Rom nehmen. Nach zwei Jahren resignirte er jedoch und begab sich wieder nach Spanien, um fortan ganz dem Dienste der Seelen und der Bekehrung der Irr- und Ungläubigen sich zu widmen. Seine langjährige und reiche irdische Thätigkeit schloß am 6. Januar 1275. Vier Jahre nach seinem Tode beantragte der Erzbischof von Tarragona bereits seine Canonisation; dieselbe erfolgte indessen erst 1601 durch Clemens VIII. Sein Gedächtniß wird am 23. Januar begangen. Seine literarische Thätigkeit beschränkte sich nicht auf die bereits erwähnte Abfassung oder Redaction der Decretales Gregorii IX. Er schrieb ferner *Dubitabilia cum responsionibus ad quaedam capita missa ad Pontificem*, eine vom Papst bestätigte Lösung vorgelegter zweifelhafter Pönitenzfälle, herausgegeben durch Schulte, *Canonistische Handschriften* (Abh. der kgl. böhm. Ges. d. Wiss. vom J. 1868) 98 ff.; *Decretales in consiliis et confessionibus necessariae*, eine Sammlung des nöthwendigsten Materials für die Beichtpraxis, beschriebene durch Schulte a. a. O. 102 ff.; eine *Summa de poenitentia* zwischen 1234 und 1244, wegen ihres praktischen Werthes sehr beifällig aufgenommen, in zahlreichen Handschriften verbreitet, edirt in Rom 1603, Avignon 1715, Verona 1744. Quétif und Échard (*Scriptores O. Pr. I*, Paris. 1719, 109) führen noch einige weitere Schriften an: *Summa quando poenitens remitti debeat*